

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 401

Rubrik: 5 Filme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

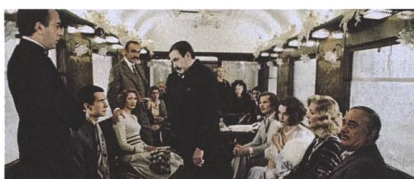
auf deren Zug- fahrten Charaktere entgleisen

1—Snowpiercer, Bong Joon-ho, 2013



In einer postapokalyptischen, zugefrorenen Welt verbringen die Übriggebliebenen ihr Leben in einem Zug, der in Endlosschleife um den Globus rast. In den Wagen herrscht ein Zweiklassensystem, welches die untere Klasse durchbrechen möchte. Der Zug wird hier nicht nur zum einzigen bewohnbaren Ort, sondern ebenso zum klaustrophobischen Albtraum. Inmitten der ewigen Fahrt bricht eine wilde Revolution aus, die selbst vor Kannibalismus keinen Halt macht.

2—Murder on the Orient Express, Sidney Lumet, 1974



Wenn der Schlafwagen zum Tatort wird: Die auf dem gleichnamigen Roman von Agatha

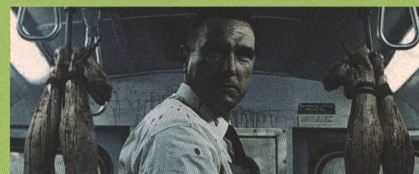
Christie basierende und mehrfach verfilmte Geschichte nutzt den Zug als idealen Schauplatz für ein klassisches Verbrechen. Ein (selbst nicht ganz unschuldiger) Passagier wird eines Nachts ermordet. Gefangen im Schnee, stehen alle Mitreisenden unter Verdacht, was den Startschuss für eine rasante Detektivgeschichte gibt.

3—The Darjeeling Limited, Wes Anderson, 2007



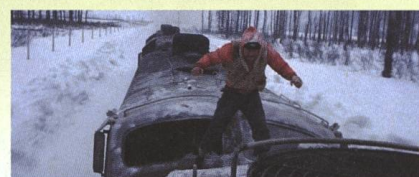
Eine Zugreise funktioniert bestens auch als Selbstfindungstrip. Drei entfremdete Brüder fahren nach dem Tod ihres Vaters durch Indien, um nicht nur einander wieder näher zu kommen, sondern am Ende der konfliktreichen Reise auch den Versuch zu wagen, das zerrüttete Verhältnis zu ihrer Mutter zu flicken. Ganz in Wes-Anderson-Manier wird hier eine simple Zugfahrt zum eng gestrickten Abenteuer.

4—The Midnight Meat Train, Ryûhei Kitamura, 2008



Ein Zug als Tatort ist nicht revolutionär. Einen Zug als Schlachthaus für Menschen zu nutzen, wie es in Kitamuras Horrorfilm geschieht, geht schon einen Schritt weiter und raubt dem öffentlichen Verkehrsmittel jegliche noch übriggebliebene Romantik. Der Protagonist fährt wagemutig im zur Menschen-Metzgerei umfunktionierten Wagen mit, um den Motiven des Täters auf die Spur zu kommen.

5—Runaway Train, Andrey Konchalovskiy, 1985



Das Entgleisen eines Zugs als Metapher für Kontrollverlust wird in diesem Oscar-nominierten Film versinnbildlicht. Zwei Häftlinge geraten auf ihrer Flucht in einen Zug, dessen Lokführer einen Herzinfarkt erleidet. Handlung und Zug nehmen in der Folge stetig Fahrt auf: Die Bahngesellschaft muss den Zug entgleisen lassen, während der Gefängnisdirektor nur die Jagd auf die Verbrecher im Kopf hat. (JZ)

INKLUSION

Tom Hanks nur noch als Tom Hanks?

In einem lesenswerten Interview mit der «New York Times» von Mitte Juni befeuerte Tom Hanks eine aktuelle Debatte in Hollywood. Diese hatte mit Coda, dem letzten Oscar-Preisträger in der Kategorie «Bester Film», Fahrt aufgenommen: Der Film über eine taubstumme Familie wurde von allen Seiten für seine inklusive Darstellung von Menschen mit Behinderung gefeiert, und der gehörlose Troy Kotsur erhielt darüber hinaus den Oscar als bester Nebendarsteller.

Schnell mischte sich in die Huldigung auch die Forderung, in Zukunft Rollen nur noch mit Schauspielern zu besetzen, die auch tatsächlich die Lebenserfahrung ihrer Figuren teilen. Hanks stimmt nun in diesen Chor ein, wenn er im Interview meint, dass zwei seiner grössten Erfolge aus den Neunzigerjahren,

Philadelphia und Forrest Gump, «zeitgemässe Filme waren, die man heute vielleicht nicht mehr machen kann.» Für den Hollywoodstar aber keineswegs ein Grund zur Klage. Es sei verständlich, dass das Publikum heutzutage mehr von einem Film verlange.

Laut Hanks war etwa seine Besetzung damals einer der Gründe, weshalb die Leute keine Angst vor Philadelphia hatten. Diese Zeit habe man nun aber hinter sich gelassen, und er glaubt nicht, dass das Publikum heute noch die unauthentische Darstellung eines Homosexuellen durch einen heterosexuellen Schauspieler akzeptieren würde. So berechtigt und wichtig das Ansinnen ist, so schnell kommt die Frage auf, wie absolut die Forderung verstanden werden soll und was sie in ihrer Konsequenz für den Schauspielberuf im Allgemeinen bedeutet. (mak)

Forrest Gump 1994, Robert Zemeckis
Ist die Gegenwart zu woke für diesen Film?

